

Kriterienkatalog

I. Vorbemerkung

- Der Kriterienkatalog bezieht sich auf die Vision und die Mission der Stiftung, insbesondere auf den Satz: „Daher hat es sich die Hans Sauer Stiftung zur Aufgabe gemacht, gezielt technische und soziale Innovationen zu fördern, bei denen der gesellschaftliche Nutzen im Vordergrund steht“. Der Kriterienkatalog soll verdeutlichen, was in dem Zusammenhang (1) unter **technischen und sozialen Innovationen** und (2) **gesellschaftlichem Nutzen** verstanden wird.
- Der Kriterienkatalog ist dreiteilig aufgebaut, förderfähige Projekte müssen in allen Bereichen plausible und nachvollziehbare Angaben machen. D. h., in den Bereichen **(1) „Innovation“**, **(2) „Der gesellschaftliche Nutzen“** (untergliedert in die Felder „ökologische“ und „soziale Wirkungen“) und **(3) Umsetzung/Realisierung**.
- Der Kriterienkatalog dient als Orientierung für die Antragsteller, im Förderantrag der Stiftung finden sich diese Kriterien in ein Antragsformular „übersetzt“.

II. Grundsätze

Im Bereich „2. Der gesellschaftliche Nutzen“ wird nach Wirkungen in zahlreichen sozialen und/oder ökologischen Bereichen gefragt. Bei der Beantwortung sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

- **Zeitlichkeit/Denken in Lebenszyklen:** Wirkungen sollen in ihrer zeitlichen Dimension möglichst genau beschrieben werden (kurz-/mittel-/langfristig). Dabei kann eine Lebenszyklusbetrachtung leitend sein: Effekte sind für alle Projekt- bzw. Innovationsphasen, d. h. von der Entstehung über die Produktion, die Nutzung/Durchführung bis hin zur Abwicklung und Entsorgung, zu berücksichtigen.
- **Räumlichkeit:** Wirkungen sollen in ihrer räumlichen Ausdehnung möglichst genau beschrieben werden (lokal/regional/großräumlich).
- **Quantifizierung:** Soweit möglich sind die Angaben zu quantifizieren.

III. Die Kriterien

1. Innovation

Was sind **technische und soziale Innovationen** im Sinne der Hans Sauer Stiftung?

- Als **Innovation** wird eine intentionale, d. h. gewollte Neuerung verstanden, die das Potential hat, unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen umsetzbar zu sein. D. h., eine Innovation ist nicht eine Idee oder Erfindung, zur gesellschaftlich relevanten Innovation wird sie erst durch ihre Umsetzung und Verbreitung, z. B. in Form von neuen Produkten, Prozessen oder Praktiken. Dieses Umsetzungs- und Diffusionspotential wird unter „3. Umsetzung/Realisierung“ thematisiert.
- **Neuerung** heißt dabei, dass zum gegenwärtigen Stand der Technik, des Wissens oder der Praxis ein erkennbarer Unterschied bzw. „Abstand“ bestehen muss.

- **Technisch** ist eine Innovation, wenn sie vorwiegend technischen Charakter hat.
- Bei einer **sozialen Innovation** hat die Neuerung vorwiegend nichttechnischen Charakter, sie besteht vielmehr in einer substantiellen **Veränderung sozialer Praktiken**. Dies können neue Organisationsformen, neue Dienstleistungen, neue Institutionen, neue Lebensstile oder neue Muster der gesellschaftlichen Interaktion und Zusammenarbeit sein.

2. Gesellschaftlicher Nutzen

Was ist **gesellschaftlicher Nutzen** im Sinne der Hans Sauer Stiftung? Gesellschaftlicher Nutzen resultiert aus **positiven ökologischen und/oder sozialen Wirkungen** des Projekts. Im Folgenden sind diese beiden Dimensionen in „Wirkungsbereiche“ und „Wirkungsarten“ aufgliedert.

Ökologische Wirkungen		
Wirkungsbereiche	Wirkungsart	Einzelwirkungen
Ressourcenschonung/-effizienz	Senkung bzw. Vermeidung des Verbrauchs natürlicher Ressourcen (Rohstoffe, Land, Boden, Wasser)	eingesparte Mengen
Klimaschutz	Senkung der Treibhausgasemissionen	CO 2-Emissionen Methanemissionen Einsparung auf Verbraucherseite
	Erhalt natürlicher Senken	Wälder, Meere, Feuchtgebiete
Biodiversität/Lebensräume	Erhalt vielfältiger Lebensräume	
	Artgerechter Umgang mit Tieren	
Schadstoffreduktion/-vermeidung	Reduktion der Menge an Schadstoffen	Zahlen
Soziale Wirkungen		
Wirkungsbereiche	Wirkungsfelder	Einzelwirkungen
Inklusion/Partizipation	Einbezug von geistig und körperlich Behinderten	Zahlen
	Steigerung von Beteiligungsmöglichkeiten	Angebote und Beteiligung
	Stärkung von Mitsprache/-bestimmung	Qualität der Mitsprache
Diversität/Interkulturalität	Förderung von Diversität (Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildung, Religionen)	Zahlen zum Einbezug der Gruppen
Verwirklichungschancen	Sicherung des Zugangs zu Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung und Wohnraum	Bildungsbeteiligung Erwerbsquote Daten
Kooperationseffekte/Partizipation	Förderung von fach- und bereichsübergreifender Zusammenarbeit	Zahlen, Qualität und Grad
	Zusammenführung von	Zahlen,

	Stakeholdergruppen	Qualität und Grad
Lebensqualität/Gesundheit	Subjektive Zufriedenheit	Erhebung über Befragungen
	Gesundheit	Kennzahlen

3. Umsetzung/Realisierung

Unter „1. Innovation“ wurde betont, dass die **Umsetzung ein wesentliches Merkmal einer förderfähigen Innovation** ist. Die Stiftung fördert in frühen Innovationsphasen, in denen eine solche Umsetzung noch nicht realisiert ist, sie muss aber klar erkennbar und plausibel sein. Im Folgenden werden dazu einige Kriterien genannt.

Umsetzung		
Umsetzungsbereiche	Umsetzungsfelder	Formen/Kennwerte
Verbreitung/Diffusion	Publikation	Auflage Verbreitungswege Zahl der erreichten Leser
	Veranstaltungen	Zahl der Teilnehmer
	Presse	Artikel Erreichte Leser
	Internet/soziale Medien	Seitenaufrufe Likes
	Multiplikatoren	Zahl Namen Multiplikationspotential
	Andere Maßnahmen	
Wirtschaftliche Umsetzung	Geschäftsplan	Plausibilität
	Finanzierung	Plausibilität
	Gewerbliche Schutzrechte	Art Schutzumfang
Nichtwirtschaftliche Umsetzung	Überführung z. B. in staatliche oder zivilgesellschaftliche Praxis	Plausibilität
	Finanzierung (öffentliche oder private Mittel)	Plausibilität
	Freie Verbreitung	Offene Lizenz
Projektplanung	Zeitplan	Plausibilität Meilensteine
	Ressourcenplanung	Plausibilität
Eigentum und Kontrolle	Besitz (gemeinschaftlich oder privat)	Rechtsform Anzahl der Gesellschafter Äquivalenz der Verteilung der Anteile
	Entscheidungsfindung	Leistungs- und Aufsichtsorgane Interne Kontrollsysteme Interessenskonflikte
Übertragbarkeit/Modellcharakter	Begründung	Plausibilität